

Die Hypervisibilität der Unsicherheit: Alona Rodehs Signalfarben

Alona Rodeh, Safe and Sound Posters, 2015 Bild: Shan Blume

Es gibt Farben, die im Dunkeln leuchten. Um etwa Cocktails in Chemielabor-Optik zu mixen. Dann gibt es Farben, die unter Schwarzlicht knallen. Das ultraviolette Licht lässt Stoffe, die mit Neon versetzt wurden, schneller und greller sichtbar werden. **Alona Rodeh** spielt gerne mit dem Glow-in-the-dark-Effekt. Im Künstlerhaus Bethanien baute sie 2014 als ersten Teil ihrer Ausstellungsserie „Safe and Sound“ eine Tanzfläche aus Leuchtquadrate, die im Dunkeln vor sich hin glühte und sodann durch grelles Deckenlicht unsichtbar gemacht wurde. Im

nun abschließend der Entstehungsgeschichte phosphorischer und fluoreszierender Farbe nach. Auf sehr konzeptuelle und kontemplative Weise. Artikel berichten über die Anfänge der Leuchtfarben in Magiershows bis hin zu militärischen Einsätzen und reflektierender Schutzkleidung. Das Porträtfoto „Rashid“ wird zu Alarmsounds in Rot- und Blaulicht getaucht. Krankenwagen, Polizeiauto oder Clubstrahler? Die unterschiedlichen Anwendungsbereiche verunsichern. **NYM**

■ Noch bis 17. 10., Mi.–Sa. 14–16 Uhr, Fichtestr. 2